

Die für die deutsche Geschichte wichtigste Erwerbung Karls ist die Eroberung des Sachsenlandes. Die Sachsen hatten sich gleichzeitig mit der Entstehung des Frankenstammes aus den Völkerschaften gebildet, die an der Nordseeküste und im Gebiete der heutigen Provinzen Westfalen und Hannover angefesselt waren. Die Bewegung der Völkerwanderung hatte den Stamm nicht berührt, wenn auch nicht unbeträchtliche Teile an der Eroberung Britanniens sich beteiligten: die Namen der angelsächsischen Königreiche zeigen dies noch. So kam auch bei den Sachsen keine einheitliche Stammesgewalt auf der Grundlage eines Heerkönigtums auf; es erhielten sich vielmehr die Zustände, wie Tacitus sie schildert. Man war sich wohl der gemeinsamen Stammeszugehörigkeit bewußt; zu gemeinschaftlichen Unternehmungen ist es jedoch nie gekommen. Nur zu einzelnen Stammesteilen hatten die Frankenkönige hin und wieder freundliche, meist aber feindliche Beziehungen. Da die Sachsen unbequeme Grenz-nachbarn waren, die oft plündernd in fränkisches Gebiet einfielen, so wurde vielleicht schon früher ihre Unterwerfung versucht, doch stets ohne Erfolg. Auch Karl der Große hat nahezu ein Menschenalter gebraucht, um den starren Freiheitsinn dieses Volkes zu brechen. Auch er hatte es niemals mit einem Gesamtaufgebot der Sachsen zu tun; nur einzelne Völkerschaften, wie Westfalen (sala = Ebene), Engern, Ostfalen und Nordalbingen (Nordelbleute), standen ihm bei seinen Heereszügen gegenüber. Widukind ist erst von der Sage zum Herzog des ganzen Stammes gemacht worden; allerdings war er Karls gefährlichster Gegner.

Fast in jedem Frühjahr mußte Karl einen Feldzug in das Sachsenland unternehmen, um die immer wieder ausbrechende Empörung zu ersticken. Für die Erbitterung, mit der der Kampf geführt wurde, ist das Blutbad von Verden bezeichnend, das jedoch in den harten Gesetzen des Kriegsrechts seine Erklärung findet. Nur langsam gelang es, den sächsischen Adel für die fränkische Herrschaft zu gewinnen. Mit der Taufe Widukinds 785 hörte der Widerstand dieses Standes auf. Um die Masse der freien Bauern zu bändigen, mußte man zu weitergehenden Maßregeln greifen. Durch umfangreiche Verpflanzungen in fränkisches Gebiet wurden sächsische Volksgruppen weithin zerstreut; an ihre Stelle traten fränkische Siedler, die als eine Art Besatzung, ähnlich den Heerkolonien der Römer, das mit dem Schwerte Gewonnene sichern sollten.

Von Anfang des Sachsenkrieges an war es Karl klar gewesen, daß eine völlige Unterwerfung ohne Einführung des Christentums unmöglich sei; so trat neben den Krieger der Missionar. Alle Ordnungen und Gesetze der Kirche wurden den Sachsen aufgezwungen